

# Prognosen in der Tierhomöopathie

*„Wird mein Tier wieder ganz gesund?“ Diese Frage wird uns Tierhomöopathinnen häufig in der Erstanamnese, also in dem ersten Gespräch zur Aufnahme der Kranken- und Lebensgeschichte, gestellt.*



Sicher interessiert es Sie, auf welchen Wegen wir dann zu einer Antwort finden. Denn so einfach ist es nicht, dass bestimmte Krankheiten generell heilbar sind und andere auf jeden Fall unheilbar. Gerade in der Homöopathie stellt sich das Modell der Heilbarkeit oder Unheilbarkeit auch etwas anders dar, als in der herkömmlichen Medizin.

Das Wort „Prognose“ bezeichnet in der Medizin den voraussichtlichen Krankheitsverlauf und die Abschätzung der Heilungschancen. Leider kann auch die Homöopathie nie mit Sicherheit voraussagen, dass eine Krankheit oder eine Beschwerde auf jeden Fall heilbar ist. Aber es gibt eine Reihe von Kriterien, die uns und Ihnen eine Einschätzung darüber erlauben, wie viel an Heilung wir durch die Behandlung erwarten können.

## Gesundheit und Krankheit

Was genau ist eigentlich Gesundheit? Dazu gibt es viele mehr oder weniger komplizierte Erklärungsansätze. Im Grunde wissen wir alle genau, was Gesundheit ist. Es ist ein harmonisches Gleichgewicht im Organismus und im Befinden. Alle organischen Prozesse laufen störungsfrei ab. Das gesunde Tier ist „gut drauf“ und verhält sich normal.

Das harmonische Gleichgewicht lässt sich sogar messen. So ist zum Beispiel die Körpertemperatur kleinerer Hunderassen nur in dem eng begrenzten Bereich von 38,6 – 39,4 °C als gesund zu bezeichnen. Der Organismus des kleinen Hundes muss also ständig dafür sorgen, dass diese Temperatur weder über- noch unterschritten wird. Das schafft der Hund durch verschiedene Strategien der Temperaturanpassung. Bei Hitze zum Beispiel durch Hecheln, Schattensuchen oder mit den Pfoten in

einem kühlen Bach laufen. Kälte veranlasst den Hund, das Fell aufzustellen, sich zusammenzurollen und warme Plätze aufzusuchen.

Ein wichtiger Aspekt von Gesundheit ist also auch die Anpassungsfähigkeit an gesundheitswidrige äußere Umstände. Ein gesunder Organismus kann sich an einen vorübergehenden Mangel, wie zum Beispiel Hunger oder Kälte, anpassen und ihn unbeschadet überstehen. Genau so kann er auf Zeiten großer Anstrengungen oder körperlicher Ausnahmezustände wie eine Trächtigkeit reagieren und einen Ausgleich dazu schaffen.

Wenn diese Anpassungsfähigkeit nicht mehr gegeben ist, dann ist das Tier zwar noch nicht krank, aber man kann seinen Zustand als Krankheitsdisposition bezeichnen. Disposition bezeichnet in der Medizin eine Veranlagung. Manche Tiere oder Gruppen von Tieren weisen bestimmte Dispositionen auf. Naturgemäß können zum Beispiel nur Hündinnen eine Mastitis (Entzündung der Milchdrüsen) und nur Rüden eine Prostataschwellung bekommen (Geschlechtsdisposition). Tierkinder sind ganz besonders durch Infektionserkrankungen gefährdet, weil ihr Immunsystem noch untrainiert ist (Altersdisposition). Bei Haustieren ist die Rassedisposition ein ganz großes Thema. Jede Rasse hat einige Neigungen an bestimmten Organen besonders häufig zu erkranken.

## Geerbt oder erworben?

Für die Krankheitsprognose ist es besonders wichtig, darauf zu schauen, wie lange, oder wie tief eine Krankheitsdisposition schon im Patienten verwurzelt ist. Wenn zum Beispiel schon mehrere Generationen von Vorfahren eines herzkranken Tieres an Herzerkrankungen gelitten haben, dann

ist diese Veranlagung schon sehr alt und sehr tief verwurzelt. Das macht die Prognose eher ungünstig. Denn wenn eine Erkrankung schon so lange besteht, dass sie quasi schon vor der Geburt des Patienten in der Verwandtschaftslinie vertreten war, dann würde eine vollständige Heilung dieser Disposition auch eine längere Zeit der Behandlung in Anspruch nehmen. Schwere Erbdispositionen würden sogar die Behandlung mehrerer Generationen benötigen um komplett auszuheilen. Das bedeutet aber natürlich nicht, dass dem herzkranken Tier nicht jetzt schon sehr geholfen werden kann. Eine erworbene

andauernde Wurmprophylaxe und Gifte gegen Außenparasiten können den Organismus nachhaltig schwächen und eine Krankheitsanfälligkeit verursachen.

Ganz besonders wichtig für die Gesundheit und die Stärke des Organismus ist auch noch die seelische Verfassung des Patienten. Lebt er in einer funktionierenden und artgerechten Sozialgemeinschaft? Hat er Beschäftigungen und Aufgaben, sie seinem speziellen Tier-Wesen entsprechen? Wird er als Tier verstanden und kann seine artspezifischen Bedürfnisse genügend ausleben?

Unbeeinflussbare Krankheit	Beinflussbare Krankheitsursachen
Erbte Dispositionen	Nicht artgerechte Haltung
Fehlbildungen	Falsche körperliche Belastung
Alterung	Toxische Einwirkungen (Futter, Medikamente)
	Mikroorganismen (Bakterien, Pilze, Viren, etc.)
Weitere Parameter	Weitere Parameter
Erkrankung überlebenswichtiger Organe	Erkrankung weniger überlebenswichtiger Organe
Schon sehr lange bestehende Erkrankung	Erst in der letzten Zeit entstandene Erkrankung
Altes Tier	Junges Tier

Meist kommen mehrere Faktoren zusammen, um eine Disposition zur Krankheit werden zu lassen. Ein kleiner Dackel, der allein durch seinen Körperbau eine Disposition zu Bandscheibenschäden hat, kann durch falsche Haltung (tägliches Treppen laufen und vom Sofa springen) tatsächlich einen Bandscheibenvorfall bekommen, während sein Bruder, der nie Treppen läuft und gar nicht auf Möbel darf einen gesunden Rücken behält.

Krankheitsdisposition bekommt das Tier schlicht durch ein „schlechtes Leben“. Gut zu sehen ist das z.B. bei Straßentieren in Südeuropa, die durch mangelnde Ernährung und mangelnden Schutz eine recht kurze Lebenserwartung haben. Aber auch unsere geliebten und behüteten Haustiere leiden häufig an Bewegungsmangel, falscher Fütterung oder falscher Belastung. Auch übermäßige „vorbeugende“ Medikamentierung durch zu häufiges Impfen,

Vereinfacht gesehen kann an dieser Tabelle eine Prognose für eine Erkrankung abgelesen werden. Je weniger Faktoren aus beiden Spalten zusammen kommen, desto wahrscheinlicher ist die Heilung. Krankheiten, deren Merkmale aus der linken Spalte stammen, sind schwieriger zu heilen. Sie können aber in ihrem weiteren Fortschreiten ausgebremst werden. Ein Schwerpunkt in der Behandlung dieser Erkrankungen ist, die Beschwerden so gering

wie möglich und die Lebensqualität so lange wie möglich zu erhalten.

Kommt zu einer Disposition aus der linken Spalte noch eine oder mehrere aus der rechten Spalte hinzu, wird das Ganze noch etwas schwieriger. Hier muss natürlich zuerst versucht werden, die von außen kommende Disposition zu ändern. Eine falsche Belastung kann zum Beispiel durch gezieltes Training in eine günstigere Belastung geändert werden. Das gilt besonders für Pferde. Schwieriger kann es unter Umständen sein, die Haltungsbedingungen zu ändern. Ein häufiges Beispiel sind Katzen, die unter Dauerstress leiden, weil es zu viele Katzen in einem Haushalt gibt. Da fällt es den Haltern manchmal sehr schwer, die Anzahl der Katzen im Haus so zu reduzieren, dass weiterhin alle Tiere gut versorgt sind.

Bei den toxischen Einwirkungen ist es leicht, sie für die Zukunft zu ändern. Es kann auf ein gesünderes Futter umgestellt werden und übermäßig viele Impfungen oder unnötige chemische Prophylaxebehandlungen können einfach unterlassen werden. Aber was ist mit den schädlichen Futterbestandteilen und Medikamenten, die das Tier in der Vergangenheit schon bekommen hat? Deren Auswirkungen können nicht durch ein einfaches Absetzen ungeschehen gemacht werden, aber im Zuge einer homöopathischen Behandlung kann der Organismus mögliche Folgen überwinden.

Eine Sonderstellung in unserer Tabelle nehmen die Mikroorganismen (Krankheitserreger wie Viren, Bakterien oder Pilze) ein, denn sie sind auf zweierlei Weise beeinflussbar. Einerseits durch eine gewisse Hygiene. Viel wichtiger ist aber hier ein gesundes Immunsystem. Das wiederum



hängt von den anderen Dispositionen der Tabelle ab.

Ein wichtiger Faktor zur Einschätzung der Heilungsprognose ist die körperliche Ebene, auf der sich die Erkrankung äußert. Sowohl erbliche, als auch erworbene Erkrankungen können alle Organe des Körpers betreffen. Ist ein überlebenswichtiges Organ, wie z.B. das Herz oder das Gehirn betroffen, ist die Heilung in aller Regel schwieriger, als wenn z.B. die Milz oder die oberste Hautschicht erkrankt ist.

Wie heilbar ist also nun mein Tier? Schauen Sie noch einmal auf die Tabelle. Je mehr Angaben im hellgrünen Bereich auf Ihr krankes Tier zutreffen, desto besser ist die Prognose.

### Rechtzeitige Behandlung

Die Prognose hat auch noch viel damit zu tun, zu welchem Zeitpunkt der Erkrankung ein Tierhomöopath aufgesucht wird. Leider ist es immer noch sehr häufig so, dass Tierhalter zuerst alle Möglichkeiten der

*Ältere Tiere entwickeln oft nach und nach Erkrankungen die einfach vom „Verschleiss“ herrühren. Solche Schäden, z.B. an Gelenken, können homöopathisch gelindert, aber meist nicht mehr geheilt werden.*

Schulmedizin durchlaufen und erst, wenn die Schulmediziner „austherapiert“ haben und keine Hoffnung mehr einräumen, als letzter Strohhalm die Homöopathie heran gezogen wird. An diesem Punkt ist es natürlich sehr schwer, noch einen Schritt in Richtung Heilung machen zu können. Dennoch gibt ein guter Homöopath keinen Patienten von vorn herein als „unheilbar“ auf. Auch einem schwerstkranken Tier kann durch die Homöopathie noch sehr vieles erleichtert werden und es gibt zahlreiche Fälle, die trotz Aufgabe der Tierärzte doch noch ganz geheilt werden konnten.

Für die Heilung chronischer Krankheiten kann es aber entscheidend sein, schon früh in die homöopathische Behandlung zu kommen. Beim Auftreten der ersten, meist noch harmlosen Beschwerden können die homöopathischen Gaben die chronische Erkrankung so gut ausbremsen, dass sie nicht so weit fortschreiten kann, um Gewebe und Organe zu schädigen. Das gilt auch für ererbte Dispositionen.

Macht es dann nicht sogar mehr Sinn, mit der Behandlung anzufangen, bevor das Tier erkrankt? Die Antwort ist ganz klar: Nein!

Eine homöopathische Heilbehandlung beruht auf den Beschwerden, die uns der Patient zeigt. Denn das Heilmittel kann ausschließlich anhand der individuellen Symptome ausgewählt werden. Damit sind nicht immer nur körperliche Zeichen gemeint, sondern auch seelische Probleme und Verhaltensstörungen.

Viele Züchter haben den Wunsch, ihren neugeborenen Tieren möglichst viel Gesundheit mit auf den Weg zu geben und wenden potenzierte Mittel vorbeugend bei ihren Würfen an. Abenteuerliche Rezepte wie die so genannte „Eugenische Kur“ werden trächtigen Tieren oder den Tierbabys

in der Hoffnung auf ein gesünderes Leben der Nachzucht verabreicht. Mit dieser „Kur“, die aus einer Abfolge teils hochpotenzierter homöopathischer Mittel besteht, wird aber kein Tier gesünder. Schlimmstenfalls können diese Mittel die Entwicklung und Gesundheit belasten oder stören. Homöopathie ist das jedenfalls nicht.

So lange Ihr Tier gesund ist, ist es das Allerbeste, es durch artgerechte Haltung gesund zu erhalten. Dabei wird Sie Ihre Tierhomöopathin gerne beraten. Eine homöopathische Heilbehandlung ist aber erst dann möglich und nötig, wenn das Tier Krankheitssymptome zeigt.

### Familienanamnese?

Um die Erblichkeit von Erkrankungen festzustellen, macht der Homöopath für Menschen eine so genannte Familienanamnese. Dabei fragt er nach den Erkrankungen der Eltern und Großeltern des Patienten. Dies ist besonders wichtig, wenn eine so genannte miasmatische Behandlung angestrebt wird.

Bei Tieren ist eine Familienanamnese so gut wie unmöglich. Nur in seltenen Fällen von bewusst gezüchteten Tieren liegen glaubhafte Angaben über die Erkrankungen der Vorfahren vor. Meist erfährt man nur dann die Dispositionen einer Zuchtlinie, wenn der Züchter selbst mit einem seiner eigenen Tiere in die Praxis kommt. Käufern wird in der Regel nicht mitgeteilt, wenn z.B. Großmutter und Urgroßmutter des Tieres beide an derselben Krankheit gelitten haben. Selbst sehr gewissenhafte Züchter haben meist nicht die Möglichkeit sichere Aussagen etwa über die Gesundheit der Vorfahren des Deckrüden oder Deckhengstes zu bekommen. Von daher müssen wir meist aus bestimmten Annahmen heraus kombinieren, ob eine Erkrankung eine erbliche

Komponente haben könnte, oder erst im Laufe des Lebens unserer Patienten erworben wurde.

Trotzdem kann ein versierter Tierhomöopath sehr gut und erfolgreich behandeln, auch wenn er nichts über die Krankheiten der Vorfahren seines Patienten erfährt. Die Rasse oder der Phänotyp des Tieres hilft ihm weiter und auch die Angaben aus der Anamnese, zum Beispiel wann und unter welchen Umständen ein Symptom oder eine Erkrankung das erste Mal aufgetreten ist.

### Fallbeispiel: Leo hat Demodikose

Leo mutet auf den ersten Blick wie ein Hund aus dem Süden an. Er ist mittelgroß, eher zierlich, ganz weiß und hat riesige, hochstehende Ohren. Er zeigt sich deutlich ängstlich und nimmt bei jeder Bewegung meinerseits sofort Blickkontakt auf, um zu prüfen, ob ich irgendwie offensiv bin. Er reagiert gut auf Beschwichtigungssignale. Während der Anamnese traut er sich sogar einmal, an meiner Hand zu schnuppern, während ich mich von ihm abwende.

Leo wurde im Welpenalter zusammen mit seinen Geschwistern im deutschen Grenzgebiet im Wald gefunden. Alle waren an kurzer Leine angebunden hatten eine aufgeschnittene Plastikflasche über den Fang gesteckt und noch eine Plastiktüte über den Kopf gezogen. Offenbar sollten die Hunde ersticken. Zum Glück wurden sie rechtzeitig entdeckt und Leo kam in ein Tierheim.

Als Leos Familie das Tierheim besuchte um einen zweiten Hund zu finden, kamen sie an seinem Zwinger vorbei. Leo zeigte sich nicht und stand nicht auf. Er konnte nur ganz kurz gesehen werden. Trotzdem interessierte sich die Familie für ihn und konnte

ihn nach mehreren Besuchen und gemeinsamen Spaziergängen abholen.

Im Tierheim wurde Leo geimpft und entwurmt. Er und seine Geschwister hatten schon eine Demodikose (krankhafter Befall mit der Demodex-Milbe) als sie gefunden wurden. Im Tierheim wurden sie dagegen mit einem Ivermectin-Präparat gespritzt



und gebadet. Es wurde auch mit einem Antiparasitikum für Schafe behandelt. Bei der Übergabe war Leo soweit äußerlich wieder hergestellt.

Leo kannte gar nichts, keine Treppen, keine Spiegel und er war nicht stubenrein. Es dauerte aber nur drei Tage, bis er nicht mehr ins Haus machte. Ganz ohne Druck oder Strafe. Nachts hat er Sachen kaputt gemacht. Obwohl die Tür geöffnet war, kam er nicht ins Schlafzimmer.

Leo hat nur Angst vor Menschen, macht Bogen, geht von hinten heran und knurrt und bellt, aber wenn die Leute sich dann umdrehen, dann haut er schon wieder ab.

*Leo während der Erkrankung: Auf diesem Bild sieht man deutlich die geröteten, kahlen Stellen und auch das allgemein schütterte, teilweise ausgefallene Fell.*

Bei Besuch zieht er sich sofort auf seinen Schlafplatz zurück, kommt dann aber irgendwann. Er geht nur hin, wenn die Leute schon öfter zu Besuch waren. Beim Tierarzt



*Leo nach der völligen Ausheilung der Demodikose: Er hat einen prächtigen Pelz entwickelt und hat auch viel von seiner Furchtsamkeit verloren.*

lässt er sich aus Angst alles gefallen.

Nach 3 Wochen im neuen zu Hause hat er das Fell abgeworfen, die Haut am gesamten Körper wurde rot und heiß. Er hat nur wenig gekratzt, aber sehr gestunken.

Der Tierarzt gab wieder Ivermectin-Spritzen. Es wurde nicht besser. Dann wurden spot on-Mittel eingesetzt. Davon wurde es auch nicht besser. Ihm wurde Blut abgenommen, Hautgeschabsel und Haarproben wurden ins Labor geschickt. Leo wurde negativ auf so genannte Südkrankheiten getestet. Der Test auf die Demodexmilbe war positiv.

Leo bekam dann vom Tierarzt Cortison um zu sehen, ob die Milben oder eine Allergie die Symptome auslöst. Damit ging es ihm ganz viel besser. Dann bekam er auch noch Antibiotika, damit sich die Haut beruhigt.

Das Cortison wird zum Zeitpunkt der Anamnese gerade ausgeschlichen.

Leo selbst hat keine Probleme mit diesen ganzen Hautsachen. Es stört ihn nicht, er juckt sich nicht, scheint noch nicht mal zu frieren, obwohl er kaum noch Fell hat.

Mit der Hündin der Familie hat er sich von Anfang an gut verstanden. Die beiden spielen viel und mögen sich sehr. Am Anfang haben sie ganz häufig auf Körperkontakt gelegen. Es war Leo, der dann mit Spielen aufhörte.

Seit ein paar Wochen bekommt Leo Rohfutter. Er mag es gerne. Er hat immer einen guten Appetit und noch nie etwas stehen gelassen. Dabei ist er aber schlank.

Ich habe den Eindruck, dass Leo an sich kein verhuschter Typ, sondern nur durch sein Trauma ängstlich geworden ist. Unter Hunden und vertrauten Menschen ist er selbstbewusst. Er geht Menschen, die er als bedrohlich empfindet, von hinten an. Er reagiert auf typische Angstauslöser wie Knall, Gewitter etc. nicht ängstlich.

Am Schluss der Anamnese, als das Auto hinten schon für ihn geöffnet ist, soll er mit der Tochter noch kurz in den Garten zum Pinkeln. Das will er nicht. Er will in der Nähe der Eltern sein. Die Halter sagen, dass er Angst hat, dass sie ohne ihn abfahren.

Er hat vom Tierarzt schon erfolglos Sulphur D6 und Psorinum D30 bekommen.

Wie würde in diesem Fall von Leo nun eine Prognose zustande kommen? Die erste Überlegung wäre, ob dieser Hund vielleicht eine ererbte Disposition für Hauterkrankungen hat. Leo ist ein weißer Hund, da müssen wir erfahrungsgemäß davon ausgehen, dass er deutlich empfänglicher für

Hautaffektionen ist, als dunkler pigmentierte Hunde. Eine gewisse erbliche Disposition ist also anzunehmen.

Von den beeinflussbaren Krankheitsursachen muss hier auf jeden Fall an das Trauma des Erstickungsversuchs gedacht werden. Wahrscheinlich befanden sich die Hunde schon vor dem Aussetzen in einer schwierigen Situation. Diese Situation kann eine Immunschwäche erzeugt und den Ausbruch der Demodikose ermöglicht haben. Nur bei immunschwachen Tieren kann die Milbe sich so extrem vermehren, dass der Hund daran richtig erkrankt. Der Stress im Tierheim und der neuerliche Ortswechsel zu seiner Familie haben dem Immunsystem von Leo noch weiter zugesetzt und dann ist die Demodikose im neuen Zuhause so richtig ausgebrochen.

Die Prognose für Leos Heilung ist sehr gut. Die erbliche Disposition ist zwar gegeben, aber das betroffene Organ ist die Haut. Ab jetzt wird Leo weder Misshandlungen noch Wechsel des Zuhauses erleben müssen. Leo ist noch jung und von daher wesentlich regenerationsfähiger als ältere Tiere. Das passende homöopathische Mittel kann die Erkrankung voraussichtlich innerhalb eines überschaubaren Zeitraums zur vollständigen Heilung bringen. Vorausgesetzt natürlich, dass Leo jetzt keine weiteren, krankheitsfördernden Belastungen tragen muss.

Behandlungsverlauf mit dem individuell für Leo ausgesuchten homöopathischen Mittel Arsenicum album Q6, täglich 0,5ml aus dem 1. Glas:

Nach zwei Wochen: Vom Wesen her ist er wie umgewandelt. Er hat erstmalig eine feuchte Nase. Spielt und schmust wie nie zuvor. Das Fell wächst nach. Alles wächst zu, es sind keine neuen geröteten oder

kahlen Stellen aufgetreten. Man kann ihn jetzt von oben anfassen, ohne dass er sich duckt. Fremde Kinder haben ihn gestreichelt, ohne dass er Angst hatte.

Nach zwei Monaten: Leo geht es blendend. Er hat ganz normales Fell, es sind keinerlei Zeichen einer Hauterkrankung zu sehen. Er hat seine Ängste abgelegt und ist ein richtiger Junghund mit Flausen geworden. Die Halter gehen mehrmals wöchentlich mit ihm in die Hundeschule, worauf er sich immer sehr freut. Leo ist selbstbewusst und fröhlich. ●

● **Bitte beachten Sie:**

TierHomöopathie nennt in ihren vorgestellten Fällen die homöopathischen Mittel, die dem Tier gegeben wurden. Dies tun wir für Kollegen und interessierte Laien, die ihre eigenen Gedankengänge zu dem Fall überprüfen möchten. Wir bitten darum, zu bedenken, dass die Mittel nicht aufgrund der Diagnose, sondern anhand der gesamten Lebens- und Krankengeschichte (die wir nur zum Teil wiedergeben) ausgesucht wurden. Deshalb darf kein Rückschluss darauf gezogen werden, dass dasselbe Mittel bei einem anderen Tier mit ähnlicher Erkrankung oder Diagnose gegeben werden darf.